

Heft-No: 38

Autor: Untersuchung durch Prof. Dr. Urs Glutz von Blotzheim, Schwyz

*Nur wenige Insekten- und Vogelforscher haben sich bisher mit dem Blattlausfrass von Vögeln beschäftigt. Dem Urheber des vorliegenden Artikels fiel im September 1977 erstmals auf, dass die Traubenkirschen *Prunus padus* von durchziehenden Vögeln im Spätherbst intensiv besucht werden und für die Energiespeicherung während der Zugrast von Bedeutung sind. Seine Beobachtungen und Notizen erfolgten von 1977 bis 1993 in Sempach und von 1994 bis 2003 in Schwyz. Da die Traubenkirsche in Lehrbüchern der Siedlungsökologie oder in Pflanzempfehlungen von Landschaftsarchitekten, Gärtnern, Natur- und Vogelschützern zu unrecht stiefmütterlich behandelt wird, möchte er die Beobachtungen, auch wenn sie noch unvollständig sind, im Sinne einer vorläufigen Mitteilung veröffentlichen.*

Attraktive Traubenkirsche

Sie gehört unseres Erachtens zu den wertvollsten wild wachsenden Grosssträuchern in Auenwäldern, in Ufergehölzen, an Waldrändern, in Lawinenrutschen, auf Schuttkegeln, in Lesesteinhaufen, in Gärten und Parkanlagen. Sie erfreut uns im Frühjahr durch das zeitige Aufspringen der Blattknospen und entsprechend frühe Belaubung, spätestens ab Mitte April dank ihren langen, überhängenden weissen Blütentrauben, die den Strauch über und über weiss erscheinen und vor allem am Abend unverkennbar edelkastanienhonigartig duften lassen. Die stark duftenden Blüten werden von Bienen, Käfern und Zweiflüglern besucht und machen den Strauch für insektenfressende Vögel attraktiv. Dank der frühen Blütezeit (Vollblüte ab Mitte April) gehört die Traubenkirsche auch zu den frühesten und begehrten Früchte- bzw. Samenlieferanten für Vögel (nach eigenen Beobachtungen z.B. Amsel, Wacholderdrossel, Hausrotschwanz, Garten- und Mönchsgrasmücke, Grauschnäpper, Trauerschnäpper, Sumpfmehse, Elster, Star, Grünfink und Kernbeisser). Sobald der Grossstrauch nicht mehr winterkahl ist, wird er von vielen Vogelarten gerne als Sitzwarte für frühmorgendliche Sonnenbäder genutzt.

Traubenkirschen-Blattlaus

Die Mehligke Traubenkirschen-Hafer-Blattlaus *Rhopalosiphum padi* (fortan nur noch TKB genannt) gehört zu den häufigsten wirtswechselnden Pflanzenfressern (Phytophagen). Sie überwintert als Ei auf der Traubenkirsche. Aus den Wintereiern schlüpft eine weibliche ungeflügelte Blattlausgeneration, die Fundatrix, die ungeflügelte und auch schon einige geflügelte Weibchen gebärt. Die Hauptmenge der Geflügelten entsteht aber erst in der dritten Hauptwirtsgeneration. Sie verlassen den Strauch im Mai/Juni, ehe der Gehalt der Blätter an löslichem Stickstoff unter 0.4% sinkt. Die TKB verlassen die Traubenkirsche nicht nur infolge Nahrungsmangel, sondern auch weil die Insektenräuber im Frühjahr an Zahl rasch zunehmen

und in den dicht gedrängten Blattlaus-Kolonien eine willkommene Beute finden. Die TKB übersommern auf verschiedenen Süssgräsern einschliesslich vieler Getreidearten (Nebenwirte), ihre geflügelten Weibchenmütter und Männchen kehren im September, wenn der Stickstoffgehalt der Blätter wieder zugenommen hat, auf die Traubenkirsche (Hauptwirt) zurück, und die Weibchen legen nach der Paarung die frostharten Wintereier unter die Blattknospen, bevor die Blattläuse mit dem ersten Frost sterben.

Energie für Zugvögel

Mitte Oktober haben wir nicht selten gleichzeitig bis 13 Vögel von 7 oder 8 Arten in einer Traubenkirsche gezählt. Der Zilpzalp erreichte in einem Baum in Sempach mindestens 20 Exemplare, in Schwyz verweilte ein Teichrohrsänger 23 Tage im Garten – ein für diese Art wenig typischer Aufenthaltsort, 2 bis 5 km von den nächsten Gewässern mit Schilfröhricht entfernt. Blattläuse sind für Energie aufladende Zugvögel aus verschiedenen Gründen interessant. Wenn sie in so grosser Zahl konzentriert sind, bedeutet dies, dass Vögel beim Nahrungserwerb nur kürzeste Distanzen von einer Blattlauskonzentration zur nächsten zurücklegen müssen. Ein Behandlungsaufwand vor dem Verschlingen der kleinen, leicht verdaulichen Beutetiere entfällt. Blattläuse sind reich an Kohlehydraten mit einem entsprechend geringen Anteil an Protein, was (ähnlich wie bei Früchten) die rasche Deposition von Fett für den Zug erleichtern dürfte. Blattlausfrass ist deshalb energetisch in mehrfacher Beziehung interessant und dürfte auch für Mischköstler eine rentable Form der Optimierung des Nahrungserwerbs darstellen. Blattläuse machen somit die weit verbreitete Traubenkirsche zu einem besonders wertvollen Bestandteil von Zugvogel-Rastbiotopen. Im Vergleich zum Herbst ist der TKB-Frass für Vögel im April/Mai unbedeutend.

Die Zahl der von den Vögeln von Mitte September bis Ende Oktober 2003 in zwei nebeneinander stehenden Traubenkirschen gefressenen TKB kann nur erahnt werden. Um eine Vorstellung zu ermöglichen, haben wir auf Grund von Fresszeit und Pickfrequenz den von uns beobachteten Blattlausfrass errechnet. Da nicht lückenlos beobachtet worden ist, kann der effektive erfolgte Blattlausfrass wesentlich höher liegen. Der von uns vom 23. September bis 15. Oktober beobachtete Teichrohrsänger hat in dieser Zeit unter unseren Augen hochgerechnet mindestens 99 540 Individuen verzehrt; die Mönchsgrasmücken haben zusammen (bei wahrscheinlich zu vorsichtiger Schätzung) mindestens 50 240 Exemplare und die Zilpzalpe, als zahlreichste und am ausdauerndsten TKB fressende Art, mindestens 1 Million TKB verzehrt. Da nicht lückenlos beobachtet worden ist, kann der effektiv erfolgte Blattlausfrass wesentlich höher liegen. Es darf gerechnet werden, dass mindestens 1.5 bis 3 Millionen TKB allein von Vögeln verzehrt worden sind.

Beitrag zur Biodiversität

Ausser der Bedeutung der TKB für Vögel ist darauf hinzuweisen, dass ihr Kot eine äusserst wertvolle Nahrung für andere Insekten (besonders augenfällig Ameisen, Honigbienen und

Wespen, aber auch Zweiflügler und Käfer) ist. Der so genannte Honigtau enthält neben freien Aminosäuren vor allem verschiedene Zucker, Spaltprodukte der Saccharose (Glukose, Fruktose) sowie durch Transglukosidierung aufgebaute höhere Zucker; sein Energiegehalt entspricht 4 kcal/g Trockengewicht.

Die Traubenkirsche ist forstwirtschaftlich bedeutungslos, ist aber während des ganzen Jahres, vor allem zur Zeit der Vollblüte, ein ästhetisch ansprechender Grossstrauch oder Baum, der das Waldbild ebenso belebt wie die teilweise offene Landschaft oder das Siedlungsgebiet. Sie ist ausserdem hinsichtlich ihres Beitrags zur Biodiversität nicht zu unterschätzen. Es ist deshalb nicht verständlich, wenn – wie kürzlich geschehen - in Erwägung gezogen oder sogar empfohlen wird, die Traubenkirsche bei der Waldrandpflege als schnell wachsende Strauchart zugunsten – erwünschter – meist langsam wachsender Straucharten auf den Stock zu setzen. Dies um so weniger, als nach unseren Beobachtungen trotz ihrer Raschwüchsigkeit frühestens 10-jährige Sträucher für blattlausfressende Vögel interessant werden. Wir möchten viel mehr für diesen vielseitig äusserst wertvollen Grossstrauch eine Lanze brechen und vor allem dafür plädieren, dass er im Siedlungsgebiet und bei der Anlage von Hecken öfter verwendet wird als bisher. Es wird das Pflanzen von mehreren Sträuchern in Gruppen und/oder in einiger Entfernung voneinander sehr empfohlen. Die Traubenkirsche gehört selbstverständlich zum Waldrand wie andere Sträucher auch! Ihre Einschätzung als – unerwünschte – Baumart möge grundsätzlich daran erinnern, wie subjektiv und ethisch bedenklich Eingriffe des Menschen sein können, wenn sie nicht mit der nötigen Umsicht angegangen werden und zu oberflächlich primär nach dem für den Menschen ersichtlichen Wert geurteilt wird.

Beim Verzehr der Mehligigen Traubenkirschen-Hafer-Blattlaus beobachtete Vogelarten: Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Fitis, Blaumeise, Kohlmeise, Buchfink, Heckenbraunelle, Erlenzeisig, Teichrohrsänger, Rotkehlchen, Haussperling, Klappergrasmücke, Tannenmeise, Distelfink, Zaunkönig, Sumpfmeise, Gartenbaumläufer, Wintergoldhähnchen, Kleiber, Hausrotschwanz, Fichtenkreuzschnabel, Feldsperling, Grünfink, Trauerschnäpper, Bergfink, Waldlaubsänger, Schwanzmeise, Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke.

Die Traubenkirsche *Prunus padus* (gemäss Flora Helvetica)

Bis 10 m hoher Strauch oder Baum. Blätter breit-lanzettlich, 5 – 10 cm lang, fein und gleichmässig gezähnt. Blüten gleichzeitig mit den Blättern entwickelt, weiss, in meist über 10blütigen Trauben. Frucht kugelig, schwarz, glänzend, mit grubig gefurchtem Steinkern. Blütezeit April – Juni; Vorkommen in Auenwäldern, an Waldrändern, auf feuchten Böden, Höhenlage kollin-montan.

Die amerikanische Traubenkirsche *Prunus serotina* ist ökologisch gesehen keine Alternative,

denn sie ist in Europa wegen ihrer Dominanz zur regelrechten Plage geworden und verdrängt unter anderem den einheimischen *Prunus padus*. (Unterscheidung durch ledrige, oberseitig lackartig glänzende Blätter, der Kelch ist an der reifen Frucht noch vorhanden).